

**CHARLES C. NOX**



**DIE BOX**

Anna und Herta sprangen durch den Raum und eilten um den Fernseher. Sie lachten ausgelassen und merkten nicht, wie sie den Schränken näherkamen. Holger bemerkte es zu spät. Er hob eine Hand und wollte etwas rufen, als Anna mit dem Rücken gegen das Regal stieß und die kleine Porzellanfigur eines Golden Retrievers zu Boden fiel.

Sie schrie erschrocken auf, als die Figur zersplitterte.

Holger fuhr hoch. Sein Gesicht wurde bleich und er begann zu zittern. Die Gedanken kreisten, und dann flog er in die Vergangenheit, an jenen Moment, als er erwacht war und ihn ein aufgewühltes Gesicht angeschaut hatte ...

»Hey, wie geht es Ihnen? ... Hey! Alles okay?«

Ein Mann klopfte Holger gegen die Wange. Plötzlich wurde es grell. Holger sah Lichter, graue Schattierungen im Hintergrund. Ein Schwall dröhnender Geräusche, der zunahm. Er wollte die Arme heben, die Augen verdecken, aber er konnte sich nicht rühren. Das Licht erlosch. Der Mann hatte die Lampe ausgeschaltet. Er griff hinter sich. Holger erkannte eine rote Weste, die über der Brust spannte. Die Hände waren mit Handschuhen bedeckt. Er nahm ein weißes Tuch und tupfte es ihm gegen die Stirn. »Erinnern Sie sich an Ihren Namen? Ihren Namen?«, fragte er lauter.

Holger drückte die Lippen aufeinander. Er konnte Menschen sehen, die hinter dem Mann hin und her rannten. Polizei, Feuerwehr. Dutzende Stimmen. Sonore Laute.

»E-es ...«, begann er und verstummte, als die Schmerzen zunahmen. Holger stöhnte. Er schloss die Augen und fühlte in seine Glieder. Die Beine pochten. Der linke Arm war besonders schlimm. Holger war froh, dass er ihn gesehen hatte. Also war er noch da. Trotz der Schmerzen.

Hinter seiner Stirn donnerte ein Brodeln, als würde etwas von innen gegen den Schädelknochen stechen. Er wollte sie berühren, aber er konnte sich nicht bewegen.

Holger öffnete die Augen. Der Mann war noch da. Er sah ihn nachdenklich an.

»Es ist okay, wenn Sie nicht antworten möchten. Sie sind verletzt.« Er trug eine Brille, und seine Schläfen waren verschmiert. Was war passiert? Wo waren sie hier?

Holger versuchte, etwas zu erkennen. Der Ort, an dem er saß, war ein Krankenwagen. Er erkannte es an den weißen Wänden, dem hellen Licht, das von der Decke strahlte. Vor ihm waren die Türen geöffnet. Davor liefen Menschen.

Holger sah in die Augen des Fremden. Er wollte ihm etwas sagen, jedoch brachte er kein Wort über seine Lippen. Er hechelte nach Luft und ließ sich fallen. Die Schultern gesenkt.

Der fremde Mann, offenbar ein Sanitäter, seufzte und hob das Tuch. Er berührte damit Holgers Gesicht. Holger stöhnte. »Ganz ruhig, ich habe es gleich«, sagte der Sanitäter leise.

Holger zischte, als das Tuch über seine Brauen fuhr. Der Mann nahm das Tuch zurück.

»Sie hatten einen schweren Unfall«, sagte er aufrichtig. Er sah Holger hilflos an. »Sie können glücklich sein, dass Sie noch leben.«

Holger öffnete den Mund und stieß ein Gurren aus. Er würgte Speichel hinunter und drückte das Kinn vor.

Der Mann fuhr fort. »Ich bin Gert, ich bin hier, um Ihnen zu helfen. Wir fahren Sie gleich ins Krankenhaus. Aber bisher kommen wir nicht durch. Die Straße ist dicht.«

Er nahm eine Plastikflasche, auf der Holger *Alkohol* lesen konnte und drückte das Tuch auf die Öffnung. Dann drehte er die Flasche und tränkte das Tuch mit der Flüssigkeit.

»Das wird jetzt wehtun. Ihre Nase sieht nicht besonders gut aus. Also ... eins ... zwei ...«

Bei zwei legte er das Tuch auf. »Drei.«

Holger schrie. Die Schmerzen drangen wie Nadeln in sein Gesicht. Er presste die Lider zusammen, wandte sich und merkte, dass er festgebunden war. Entsetzt riss er die Augen auf. Seine Nase pochte. Er konnte sie sehen, wenn er die Augen senkte.

Ein roter Fleck, umringt von glühenden Schmerzen. Panisch riss er an den Fesseln. Der Schmerz in seinen Schultern loderte. Jede Bewegung trieb ihm Tränen in die Augen.

»Ganz ruhig«, sagte Gert und legte ihm eine Hand auf die Brust. Sie war groß, die Finger lang. Gert war breit gebaut und hochgewachsen. Er konnte nicht im Wagen stehen, sondern stand gebeugt.

Holger starrte ihn an. In seinem Blick lag Wut und Unverständnis. »Zu Ihrer Sicherheit. Alles zu Ihrer Sicherheit. Damit Sie nicht umkippen oder sich wehtun.« Gert klappte einen Sitz von der Wand und setzte sich. Vor dem Wagen schritten Personen herum. Sie redeten miteinander. Ein Feuerwehrmann hatte den Helm hochgeklappt und deutete um sich. Sein Gesicht war schwarz.

In der Ferne leuchteten blaue und rote Lichter.

»Können Sie sich noch an etwas erinnern?«, fragte Gert und knetete die Hände. Holger musterte ihn fragend. »Ob Sie sich noch an was erinnern können?«, wiederholte Gert. »An den Unfall? Was davor passiert ist?«

Holger ließ den Kopf sinken und drehte sich zur Seite. So musste er Gert nicht ansehen. Er versuchte, sich zu konzentrieren, aber seine Stirn brannte, als würde ein Feuer auf ihr lodern. Er schloss die Augen und blickte in die Schatten, die ihn ausfüllten. Drehende Schwingungen aus Licht und Dunkelheit. Ineinander verwickelte Zacken. Sie stießen hinab, bohrten sich zu Kreisen und legten sich aneinander.

Holger knurrte. Er biss die Zähne zusammen und ging tiefer. Plötzlich klarte das Bild auf. Die Schattierungen verschwanden. Er sah den Mond. Er strahlte vom Himmel. Die Wolken hatten sich verzogen. Eine klare Nacht. Er war da, zusammen mit anderen. Sie standen beisammen und redeten. Seine Freunde lachten. Einer rauchte. Es war Lukas. Er sagte ...

»Schon scheiße, wenn man die Abendlieferung bringen muss, oder?« Er grinst und packt sich die Hände unter die jeweilig andere Achsel.

Die anderen lachen. Franz klopft ihm auf die Schulter. Er ist der Älteste. Anfang fünfzig, verheiratet, drei Kinder und arbeitet seit dreißig Jahren im Werk. Er hat die meiste Erfahrung.

Holger bohrt zwischen den Zähnen und spuckt auf den Boden. Dann beginnt er zu lachen.

»Habe mich ja auch freiwillig gemeldet«, sagt er.

Die anderen schütteln die Köpfe. Sie stehen vor dem Werk. Es ist angenehm warm. Die Sonne hat den Tag beleuchtet. Die restliche Hitze schwirrt in der Luft. Der Mond strahlt

hell herunter. Holger weiß, dass er sich fertig machen muss.

»Immer vorsichtig sein. Gegen drei Uhr ist es am schwersten, oder Franz?« Justus sieht ihn auffordernd an.

Franz nimmt einen Zug an der Zigarette und bläst den Dampf aus. Er nickt. »Und danach wird es nicht leichter«, sagt er überzeugt. »Glaub mir, du wirst einiges an Kaffee brauchen, wenn du das schaffen willst.«

»Einen Vorteil hat es«, meldet sich Igor. Der Kleinste. Er ist Anfang dreißig und nur halb so groß wie die anderen. Dafür zäh und beharrlich. »Da du so spät unterwegs bist, wird es nicht so voll sein. Die meisten schlafen nämlich.«

Holger gluckst. Er weiß, dass es anstrengend wird. Normalerweise sind diese Nachtfahrten nicht häufig. Die Firma gibt sich Mühe, die Fahrzeiten auf den frühen Morgen oder Mittag zu verschieben. Wenn sie nachts stattfinden, dann nur im Notfall. Vor einer Stunde hat sich die Firmenleitung gemeldet und gesagt, dass jemand diese Sache übernehmen müsse. Eine Geschäftsstelle habe einen doppelten Betrag bezahlt und erwarte die Lieferung morgen. Holger hat sich gemeldet. Die anderen haben ihm erklärt, dass er jetzt an der Reihe sei. Holger hat das nur als fair empfunden. Sie hatten untereinander vereinbart, dass sie sich abwechseln würden. Also ist er jetzt dran.

Wenn er ehrlich ist, freut sich Holger sogar. Er findet es toll, dass seine Chance kommt, die lästige Arbeit auszuführen. Die anderen haben es bereits gemacht. Diesmal ist er dran.

Dorian, dessen Nase so breit ist, dass sie scheinbar die Oberlippe streift, kneift sich in das Kinn und sagt: »Solange deine Frau nicht daneben sitzt, ist alles gut. Dann hast du deine Ruhe.«

Die anderen lachen.

»Ich kenne das«, fügt er hinzu und betrachtet Holger mit elaborierter Weisheit. »Einmal bin ich mit ihr gefahren und sie hat einfach nicht aufgehört zu reden. Sie wollte mir die ganze Zeit von dem Treffen erzählen, bei dem sie gewesen ist. So ein Treffen von Frauen für Frauen, bei dem sie über alles reden – ihr versteht. Jedenfalls hat es mich so genervt, dass ich ab der Hälfte das Radio lauter gedreht habe. Mann, war sie sauer. Sie hat den ganzen Abend nicht mehr mit mir geredet.« Igor schlägt ihm gegen den Arm und ruft: »Was dir natürlich nichts ausgemacht hat.« Er grölt. Die anderen stimmen ein.

Dorian taxiert ihn skeptisch. »Woher weißt du das?«

Sie lachen, rauchen und reden. Holger nimmt einen Schluck Wasser. Die anderen trinken Bier, das sie in einem nahe gelegenen Supermarkt gekauft haben. Er ist keine dreißig Schritte entfernt.

Holger blickt auf die Uhr. Es wird Zeit. Bald ist es acht Uhr und es wird nicht heller. Die Lieferung muss pünktlich sein. Holger weiß, dass er die zusätzliche Arbeit mit einer Vergütung entschädigt bekommt. Das ist gut. Seiner Frau hat er Bescheid gesagt. Sie weiß, wo er ist und was er tun wird. Die Kinder, meinte sie, sind bereits im Bett.

Er hebt das leere Glas. »Also, Leute, es wird Zeit. Papa muss los.«

»Ohh«, rufen die anderen. »Da ist ja jemand fleißig.«

Sie schlagen sich ein. Holger verabschiedet sich und geht zum Lieferwagen. Ein Kleintransporter – kein großer Lkw – mit länglichem Laderaum, der das Zeichen der Firma trägt: *PSG-AG*. Der Wagen verfügt über eine Hebebühne und ausreichend Stauraum für

vier Dutzend Packungen Porzellangeschirr. Holger, als angestellter Fahrer, stellt das Geschirr nicht her, sondern bringt es zu den Lieferstellen in Deutschland.

Er steigt in den Wagen und schaltete das Licht ein. Die Kabine ist breit, bietet Platz. Er legt seinen Rucksack auf den Beifahrersitz und steckt den Schlüssel ein.

Holger weiß, wie er mit dem Wagen fahren muss. Unterhalb der Windschutzscheibe steht sein Glücksbringer, die schwingende Porzellanfigur eines Dackels. Davon hat er noch mehr zu Hause. Geschenke aus der Firma. Restware, die nicht verkauft wurde. Holger ist stolz auf seine Sammlung. Sie bedeutet ihm viel.

Er startet den Motor und schaltet das Licht ein. Er setzt zurück auf die Straße und blickt noch einmal zu seinen Leuten. Hinter ihnen ragen die Mauern des Werks auf. Imposante Türme, weitreichende Gebäude, große Plätze. Er winkt ihnen zu und sie winken zurück.

Dann fährt er los. Von der Seitenstraße über den Kreisel auf die Autobahn. Nach fünf Minuten entscheidet er, die Autobahn zu verlassen, da er müde ist und es über die Landstraße auch schnell geht. Er blinkt und setzt auf die nächste Ausfahrt. Kurz darauf ist er auf der Landstraße. Zwei Spuren, gesäumt von Wäldern, verdeckten Landschaften und kreisenden Schatten. Er schaltet das Radio ein und nimmt einen Schluck Kaffee. Der Becher verfügt über einen Strohalm und hängt an einer Halterung, die mit der Lüftung verbunden ist. Er nimmt den Schluck und steckt den Becher zurück.

Holger schwankte. Magda sprang auf, rief etwas Unverständliches. Sie flitzte aus dem Wohnzimmer. Anna und Herta zitterten. Sie betrachteten ihren Vater mit großen Augen. Er kam auf sie zu, ging an ihnen vorbei, bückte sich und berührte die Teile, die auf dem Boden lagen. Sein Herz schlug. Er hörte nichts. Die Geräusche kamen nur von innen, als hätte sich sein Gehör nach innen gekehrt.

Er vernahm das Donnern des Aufpralls, Dutzende Gedanken, die ihm gegen die Stirn trieben. Die abrupten Schmerzen, als der Gurt sich in sein Fleisch gespannt hatte. Das Schmettern des hinteren Ladewagens.

Holger schlug sich eine Hand an die Wange. Er konnte Anna sehen, die ihn berührte. Ganz sanft, und ihn bekümmert ansah. Sie rief etwas, aber er konnte sie nicht verstehen.

Er holte aus und schlug ihr ins Gesicht.

Ein Stich in seinem Herz. Ein neues Gefühl. Schlagartig kamen die Geräusche zurück. Herta, die wegrannte – weinend. Magda, die zurückgekommen war und anfang zu kreischen. Sie stob zu ihrer Tochter und nahm sie mit. Anna stöhnte heftig.

Holger sah, wie Magda sie packte und umarmte. Sie rief ihm Dinge entgegen. Dass er sich schämen solle. Dass er wahnsinnig sei.

Er hörte ihre Stimme von weit her. Er sah nur Anna. Sie keuchte schwer. Er erhob sich und wollte zu ihr, aber Magda wies ihn ab. »Nein, Holger!«, rief sie. Sie stand auf, Anna auf dem Arm.

»Nein, lass es. Jetzt nicht!« Holger verharrte und sah zu, wie sie den Raum verließ.

Ihre Laute verschwanden auf dem Flur. Er setzte sich auf das Sofa und atmete heftig. Hitze durchströmte seine Glieder. Er legte die Hände zusammen und nahm einen tiefen Atemzug. Die Bilder an den Unfall verbannte er und verdrängte, dass er seine Tochter geschlagen hatte. Er hatte es nicht gewollt.

Grimmig ballte er die Fäuste. Dann fiel ihm etwas ein.

Er sprang hoch und rannte zu einem Schrank. Er öffnete ihn und zog einen Notizblock und einen Stift hervor. Er setzte sich an den Tisch und begann zu schreiben. Die Gefühle, die Situation. Er schrieb, bis er alles notiert hatte. Nächste Woche wollte er es Stephanie erzählen.

Sie würde ihm helfen. Bis dahin war er auf sich gestellt.

Der Schlag, den er Anna versetzt hatte, tat ihm mehr weh, als die anderen erahnen konnten. Er liebte seine Familie.

Später würde er sie ansprechen, dachte Holger. Es würde schon klappen. Sie würden zuhören.

An das Fenster tropfte der Regen. Danach hatte es heute Morgen nicht ausgesehen. Holger beugte die Arme und verbarg sein Gesicht. Finsternis umfing ihn.